Laaspher Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 59. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. Laasphe, Samstag den 25. Juli 1914. 39. Jahrgang.

Amtliches.

Da Einsprüche gegen die Wahl der Versicherungsvertreter von keiner Seite erhoben worden sind, gelten die in Nr. 43 dieses Blattes veröffentlichten bezw. namhaft gemachten Personen als endgültig gewählt.

Berleburg, den 20. Juli 1914.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes:
von Hartmann-Krey.

Das europäische Streikfieber.

Das italienische Eisenbahnsyndikat ist nicht entmutigt. Da der Juni-Streik vollkommen mißlang, soll der Staat wenigstens gezwungen werden, den Streikern Straffreiheit zu gewähren. Dabei gemahnen die Absichten der italienischen Regierung wahrhaftig nicht an die Maßlosigkeit rachsüchtiger Sieger. Man will nur 48 der Hauptschuldigen entlassen; eine Anzahl anderer soll auf die nächstuntere Dienststufe zurückversetzt werden, den übrigen Strafälligen droht nur ein halbjähriger Aufschub der nächsten Gehaltserhöhung . . . Das alles ist nicht blutdürstig. Das Syndikat aber will es darauf ankommen lassen. Jetzt gerade. Niemand darf bestraft werden: sonst — oder besser auf alle Fälle — Generalstreik!

In Petersburg streiken weit über hunderttausend Mann. Warum? Niemand sagt es uns. Vielleicht wissen sie es selbst nicht genau. Oder sie wissen nur: dies ist eine Probe für den Generalstreik. Sie tragen rote Fahnen, singen revolutionäre Lieder, werfen Steine gegen Polizisten . . . In diesem Lande grollt die Revolution fort wie ein unterseeisches Beben; und von Zeit zu Zeit hebt sich eine rote Vulkaninsel, unberechenbar, grundlos aus der beruhigten Flut. Hier gibt es keine Verhandlungen; denn die manifestierenden Hunderttausend wissen nicht, was sie fordern.

Bei uns drückt auf die Lust zu Arbeitskämpfen die Wirtschaftskrise. Dennoch erleben wir schon jetzt das Vorspiel von dem, was kommen kann, wenn erst wieder eine Hochkonjunktur die Riesenstreiks lohnend macht. Im Lausitzer Tuchgewerbe feiern 30 000 Mann. Höhnend weist der „Vorwärts" auf das schlechte Geschäft der Fabrikanten, die den Arbeitsertrag von 30 000 Ausgesperrten verlieren, um nicht die Lohnforderung der Walker, 200 Mark die Woche höchstens zu zahlen. Der „Vorwärts" weiß so gut wie alle Beteiligten, daß es nicht um die Walker geht. Die Kampfmittel der Arbeiterverbände haben sich verfeinert. Man schickt nicht mehr die Arbeiterschaft eines ganzen Gewerbes in einen unsicheren Streik: sondern man läßt eine kleine, aber unentbehrliche Minderheit in den Ausstand treten. So zu verfahren, ist der Streikenden unzweifelhaftes Recht. Wie aber sollen die Arbeitgeber dem klugen Kampfmittel anders begegnen als durch die Aussperrung? Aussperren ist sehr teuer: meistens aber erreicht es den Zweck. Das sollten die Streiker, die schon Großes mit wenig Aufwand zu erreichen hofften, sich überlegen. Die amtliche (aon den Gewerkschaften freilich bemängelte) Statistik lehrt, daß von hundert Ausständen nur wenige zum vollen Erfolg geführt haben; von der großen Masse der übrigen hat etwa die Hälfte teilweisen, die Hälfte gar keinen Erfolg gehabt. Die Aussperrungen dagegen erzielen in ihrer Mehrzahl Teilerfolge; die uneingeschränkten Siege, aber auch die Niederlagen sind in der Minderzahl.

Drei sehr verschiedene Momenteindrücke aus drei Ländern. Haben der südliche und der nordische „Generalstreik" voch irgend etwas Gemeinsames? Dennoch gleichen sie sich, im Aeußern. Obwohl in Südeuropa ein demokratisches Regime ins Wirtschaftliche fortgebildet, in Rußland ein absolutistisches wirr und leidenschaftlich bekämpft wird. Die russischen revolutionären Streiker verneinen eine im Westen überwundene Staatsform; die italienischen und französischen Syndikalisten: den Staat. Der italienische Staat ist freiheitlich genug, um in Wirtschaftsdingen niemals Partei zu nehmen; diesmal aber streiken — Beamte. Ihr revolutionäres politisches Bekenntnis ist Scheinwerk; in Wahrheit ist der Syndikalismus etwas, das mit den Parteien des modernen Staates überhaupt nichts zu tun hat: wie man es in Frankreich ja auch zugibt. Berufsorganisationen streben, sich an die Stelle des Staates zu setzen, und allmählich bringen sie die Masse, gerade die sozial gesinnte Masse, gegen sich auf. Sie kämpfen für eine Art Wirtschaftsautonomie; unter falscher, politischer Flagge. Während die Russen um politische Ziele fechten: mit den Waffen des Wirtschaftskampfes.

In Deutschland wie in England kennt man diesen Widerspruch der Mittel und Zwecke noch kaum; das Wort „Generalstreik" hat einen fernen, unbestimmten Klang. Streik ist hier Streik: ein Wirtschaftskampf für wirtschaftliche Ziele. Aber es gibt eine Ansteckungsgefahr: das Fieber. Die nicht mehr weichende Erregung, die in Europa abwechselnd als Kriegfieber und als Streikfieber ausbricht. Mindestens könnten die Wirtschaftskämpfe kommender Zeit an Umfang verhängnisvoll werden. Dem sollten wir rechtzeitig vorbeugen. Das Mittel? Ein befugnisstarkes Einigungsamt.

Die österreichischen Forderungen an Serbien.

Nach Mitteilungen von Wiener informierter Stelle wird der diplomatische Schritt Oesterreich-Ungarns in Belgrad bereits in den allernächsten Tagen, jedenfalls noch in dieser Woche erfolgen. Serbien wird auf Grund des Materials der amtlichen Untersuchung aufgefordert werden, sofort auf serbischem Boden die Ergebnisse der Untersuchung von Serajewo zu vervollständigen und im Königreich Serbien unbedingt alle Vorkehrungen zur Unterdrückung von Vereinigungen zu treffen, die großserbische Ziele verfolgen und ihr Agitationsgebiet nach Oesterreich-Ungarn erstrecken. Die Veröffentlichung der Ergebnisse der Untersuchung wird wahrscheinlich schon am Donnerstag erfolgen. Graf Berchthold hatte am Dienstag beim Kaiser in Ischl eine einstündige Audienz, in der er ihm das Einzelne über die in Belgrad zu unternehmenden Schritte mitteilte und die Genehmigung des Monarchen einholte, die bereits feststehende Note in Belgrad zu überreichen, nachdem der Nachweis ihrer Berechtigung nunmehr vollkommen erbracht worden ist. Die Note wird bei aller Höflichkeit in der Form die Forderungen Oesterreichs in sehr bestimmter Weise aufstellen. Trotz aller Dementis gilt es übrigens als erwiesen, daß Serbien militärische Vorkehrungen in ziemlich großem Umfange trifft und daß auch Montenegro Truppen an die österreichische Grenze schickt. Der Vorwurf der Saumseligkeit, den man Oesterreich-Ungarn in der Verfolgung des Serajewoer Verbrechens gemacht hat, ist nach der Wiener Auslassung grundlos. Die Untersuchung förderte täglich neue Tatsachen zu Tage und war nicht im Handumdrehen zu erledigen. Bevor das volle Untersuchungsergebnis nicht vorlag, konnte die österreichisch-ungarische Regierung auch über die in Belgrad zu treffenden Maßnahmen keine Entscheidung treffen. Das Aktionsprogramm der leitenden Staatsmänner mußte auch erst den Regierungen der beiden verbündeten Regierungen mitgeteilt werden. Das alles ist mit äußerster Beschleunigung geschehen. Angesichts der hohen Bedeutung der in Belgrad zu unternehmenden Schritte wäre jede Uebereilung ein Fehler gewesen.

Von dem Ernst der Lage und der Möglichkeit kriegerischer Verwickelungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien legt die Tatsache Zeugnis ab, daß der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza schon tagelang in Wien weilt, daß der gemeinsame Kriegsminister Ritter von Krobatkin seinen Urlaub in Wien verbringt und daß auch der Generalstabschef von Hötzendorff seinen Tiroler Sommerurlaub unterbrach, um an den maßgebenden Wiener Ministerratssitzungen teilzunehmen und daß auch der Minister des Innern und der Finanzminister aufs Schnellste nach Wien eilten. Die österreichisch-ungarische Note soll Serbiens Antwort binnen 24 Stunden verlangen. In dem österreichisch-serbischen Streitfalle bleiben Italien

Nach Recht und Gerechtigkeit.

Erzählung von Th. Justus.

13) (Schluß.)

„Ja, es ist so," bestätigte der Kapitän. „Meine Frau ist des Wilhelm Gerdes Urenkelin und die Einzige, die von der ganzen Familie noch übrig geblieben ist. Die Anderen sind Alle weggestorben, meistens an der Auszehrung. Daß sie wirklich die einzige Ueberlebende ist, wurde noch festgestellt vor zwei oder drei Jahren, wo im Holsteinischen eine kleine Erbschaft zu erheben war. Sie können sich ganz und gar auf mein Wort verlassen, Frau Baumann."

„Das tue ich," entgegnete sie fest, „und es ist mir sehr lieb, daß es gerade Seine Frau ist, mit der ich diese Sache zu verhandeln habe. Daß sie ein Verwandte meines Mannes war, habe ich natürlich wohl gewußt, nicht aber, daß sie mit den Gerdes zusammenhinge. Um so besser denn also; es kann auf diese Weise Alles glatt und ruhig abgemacht werden."

„Frau," sagte der alte Seemann in herzlichem Tone, „denken Sie doch nicht, daß meine Alte das annehmen und Sie von dem Bau verdrängen wird."

„Sie muß das annehmen!" beharrte Frau Heilke.

„Gezwungen werden kann sie dazu ja doch nicht," redete er ruhig und freundlich weiter; „bedenken Sie doch: kein Gericht auf der Welt würde seine Hand dazu bieten, eine solche Uebertragung oder Schenkung, wie Sie es nun nennen wollen, rechtskräftig zu machen. Ich selbst, als Herko's Vormund, Glüsing als Vormund seiner Kinder, müßten und würden aus Leibeskräften dagegen protestieren, daß den Kindern Ihrer Töchter ihr Erbteil entzogen würde. Aber, Frau Baumann," und er reichte ihr über den Tisch hinüber die Hand, „wollen Sie sich mit meiner Frau in's Einvernehmen darüber setzen, wie es nach Ihrem Tode mit dem Vermögen und mit der Bau gehalten werden soll, so — so wird gewiß jeder von den Beteiligten zufrieden sein können. Meine Alte — das glauben Sie mir nur! — ist eine Seele von einer Frau, die es nicht leidet, wenn irgend einem Christenmenschen Unrecht geschieht."

Einen Augenblick nur zögerte Frau Heilke; dann legte sie ihre Hand in die des Käpitäns und erklärte: „Schicke Er mir Seine Frau! Ich will selber mit ihr reden."

Und sie sprachen mit einander, lange, lange — am folgenden Tage schon; denn Frau Luzie rastete nun selber nicht, um es der tief erschütterten alten Frau nochmals mit ihrem eigenen Munde zu wiederholen, daß sie nie einen Pfennig von dem ganzen Vermögen beanspruchen werde. In die Pflege Herko's mochten für die wenigen Stunden Metta und ihr Mann sich teilen; sie sorgte ja auch für ihn am besten, wenn sie so bald wie möglich die Sache völlig klar stellte. — Als sie spät am Nachmittage heimkehrte, empfing Reelf Wessels sie an der Haustür und fragte begierig: „Wie steht's?"

„Gut, Alles gut!" lautete ihre Antwort, „ich will Dir Alles erzählen, sobald ich nur erst bei meinem Jungen gewesen bin." Und nachdem sie sich von Herko's Wohlbefinden überzeugt, berichtete sie nun, daß sie zunächst der Frau Heilke ihre Ideen habe auseinandersetzen müssen, wie sie, im Falle sie zu testieren habe, über das Vermögen verfügen würde.

Der Kapitän rückte unruhig auf seinem Stuhle hin und her. „Mutter," meinte er, sie bittend ansehend, „nicht wahr, Glüsings bekommen doch auch was?"

„Ich sagte ihr," fuhr sie in ihrer schlichten Weise, aber unter halbem Lächeln fort, „mir erschiene es nur recht und billig, wenn das Vermögen, das ja eben größtenteils in der Bau steckt, in zwei Hälften geteilt würde und daß je eine davon den Kindern ihrer verstorbenen Töchter zufiele. Sie wandte mir ein: „Wenn aber Herko nach wie vor für den Grunderben gelten soll, so kann ich, wenn ich sterbe, ehe das neue Gesetz herauskommt, Glüsings nicht den halben Wert der Bau vermachen, sondern nur zwanzig Prozent von dem Gesamtwerte."

„Da hat sie Recht!" rief eifrig der Kapitän, „und was antwortest Du ihr darauf?"

„Sie möge, wenn Gott über sie verfügen sollte, bevor die alten Erbrechte aufgehoben seien, doch das Vertrauen zu Herko haben, daß er in diesem Falle ehrlich mit Glüsings teilen werde, da das doch jedenfalls ihr Wunsch und Wille sei. Sie nickte darauf und erklärte: erlebe sie es noch, daß sie nach voller Freiheit über die Bau oder deren Wert testieren könne, so wolle sie die Halbteilung vornehmen; im anderen Falle lege sie es in meine Hände, wie es werden solle, denn meinem Rat und meinem Wunsche werde Herko folgen, das wisse sie."

„Ja, das weiß Gott!" entgegnete Reelf Wessels lachend, „mit einem Wink Deiner Augen kannst Du den Jungen ja regieren! Ich bin förmlich abgesetzt worden von dem Schlingel."

„Mann!" rief sie halb erschrocken, „das kannst Du doch nicht sagen!"

„Ja, Lucke," versetzte er fröhlich, „ich sag's und behaupte es! Aber sei nur ruhig; ich gönne es Dir, daß Du Nummer Eins bist. Ich hab' meine herzliche Freude daran, wenn er Dich „Mutter" nennt und mich nach wie vor „Onkel". 'S ist das Richtige und soll auch nicht anders werden. — Weißt Du, nur Eins bekümmert mich bei der Abmachung. Für den Fall, daß Herko kränklich bleiben sollte, würde er vielleicht später die Bau gern selbst antreten wollen. Sollte er dann aber die Hälfte des Wertes herauskehren, dann müßte er eine entsetzliche Schuldenlast auf sich nehmen."

„Er wird nicht kränklich bleiben," entgegnete Frau Luzie mit voller Zuversicht, „verlaß Dich darauf; ich habe darin einen sicheren Blick — ich glaube, das ist von meinem Vater auf mich übergegangen. Die schöne Luft in einem wärmeren Klima wird ihn vollends

ebenso wie Deutschland völlig neutral. Die öffentliche Meinung Italiens findet die Forderungen Oesterreich-Ungarns jedoch durchaus gerechtfertigt, daß Serbien an der Erforschung der Urheber des Attentats von Serajewo im Verein mit den Behörden Oesterreich-Ungarns teilnimmt.

Die amtlichen Wiener Blätter begrüßen die Petersburger Trinksprüche mit ihren Hinweisen auf die der Erhaltung des Friedens gewidmeten Politik. Sie werden als ein Moment des Friedens angesehen, durch das alle Serben, die ihre Wünsche nach Petersburg gerichtet hätten, stark enttäuscht sein würden.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kriegsministers, in dem erneut den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienstlich verboten wird, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppe und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften wird befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

— Wirtschaftliche Folgen der politischen Ungewißheit. Unser Wirtschaftsleben kann alles ertragen, nur nicht die Ungewißheit. Als seiner Zeit der Burenkrieg begann, begrüßten ihn die Börsen mit einer Hausse, denn sie sagten, hat der Krieg angefangen, muß er auch einmal aufhören. Die Schwüle und politische Hochspannung, die seit der Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers von Oesterreich-Ungarn über Europa schweben, haben einen unerträglichen Zustand der Ungewißheit geschaffen, der gewaltige Werte, nicht zum wenigsten solche deutschen Nationalvermögens, vernichtet. Seit dem Ausbruch des Balkankrieges, ja seit der Marokko-Krise haben wir wiederholt ähnliche Spannungen der allgemeinen Nervosität durchlebt. Sie waren oft stärker, als es bis zum Augenblick die gegenwärtige ist, und sind ohne Katastrophen vorübergegangen. Ruhige Besonnenheit ist daher dringend geboten, gemäß den Worten des zweiten deutschen Reichskanzlers, des Grafen Caprivi, wir tun unsere Schuldigkeit, „beunruhigen können wir uns später immer noch".

Oesterreich-Ungarn.

In Wien hat eine ruhigere Auffassung der österreich-serbischen Spannung Platz gegriffen. Auch die Börsen waren am Mittwoch in dieser Richtung orientiert und zeigten leichte Besserungen.

Budapest, 23. Juli. In einem längeren Exposé über die gegenwärtige Lage erklärt Graf Tisza, daß kein Grund vorliege, eine ernste Wendung zu befürchten. Die schwebenden Fragen könnten ebenso eine friedliche Lösung finden, gleichwie es möglich ist, daß es zu ernsten Verwicklungen komme. Graf Tisza erklärte, alles zu tun, einen etwa gestörten Frieden unter den Parteien wieder herzustellen. Dem Grafen wurden von der Majorität lebhafte Ovationen bereitet.

Frankreich.

Der mit ungeheuerer Spannung erwartete Prozeß gegen die Ministersgattin Frau Caillaux nahm am Montag mittag um 12 Uhr vor dem Pariser Schwurgericht seinen Anfang. Ein Morgenblatt nennt ihn den sensationellsten Prozeß des Jahrhunderts. Die Erwartung in Paris ist auf das Höchste gestiegen, und die wichtigsten politischen Fragen, selbst die Reise des Präsidenten, treten vor dem Prozeß in den Hintergrund. Der Hergang der Mordtat liegt klar zu Tage, es läßt sich an ihm nichts verschieben. Auch die Angeklagte ist, wie man gesehen hat, geständig. Nun können die Zwischenspiele vor sich gehen. Und sie wurden auch sogleich eröffnet: Caillaux, der Gatte der Angeklagten, bat den Gerichtshof, ihn sofort zu vernehmen, obwohl er erst als 42. Zeuge in der Liste steht. In der Dienstagssitzung, die am Nachmittag die Aussagen des früheren Finanzministers bringen sollte, war auch das weibliche Publikum stärker vertreten; die Geschworenen hatten für ihre Gattinnen Einlaßkarten erhalten.

Rußland.

Poincaré in Peterhof. Bei herrlichstem Sommerwetter traf der französische Panzer „France" mit dem Präsidenten Poincaré und dem Ministerpräsidenten Viviani an Bord am Montag gegen Mittag in dem Petersburg vorgelagerten Kriegshafen Kronstadt im Finnischen Busen ein. Um 2 Uhr kam der Zar auf der Kaiserjacht „Alexandria" von Peterhof. Unter den Klängen des Revolutionsliedes der „Marseillaise", begab sich der Präsident Poincaré an Bord der „Alexandria", wo eine herzliche Begrüßung der beiden Staatsoberhäupter stattfand. In offener Equipage, in der Herr Poincaré zur Rechten des Zaren Platz genommen hatte, erfolgte die Fahrt nach dem großen Palais der Sommerresidenz Peterhof. Abends fand die große Galatafel statt, bei der die von den zuständigen Ministern ausgearbeiteten und von den Staatsoberhäuptern gebilligten, in jedem Worte peinlich genau abgewogenen Trinksprüche ausgetauscht wurden. Selbstverständlich betonten beide Trinksprüche die Festigkeit und Unauflöslichkeit des Zweibundes, der den stärksten Hort des Friedens darstelle und das politische Gleichgewicht der europäischen Großmächte gewährleiste.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Wallau**, 23. Juli. Vor einigen Tagen ereignete sich oberhalb unseres Bahnhofes ein Unglücksfall, der leicht die ernstesten Folgen zeitigen konnte. Dem hier beschäftigten Zimmermann F. Seibel aus Wiesenbach, der mit dem 6,55 Uhr abgehenden Zuge in der Richtung Dillenburg fahren wollte, passierte das Mißgeschick, in den 6,51 Uhr die hiesige Station verlassenden Zug nach Kreuztal zu steigen. Da beide Züge bis zum Dampfsägewerk Michel eine Fahrstrecke haben, merkte der Verunglückte erst hier seinen Irrtum. In seiner Bestürzung darüber sprang er aus dem in vollem Laufe befindlichen Zuge und verletzte sich durch Aufschlagen an dem Kopfe schwer.

— **Allendorf** b. Battenberg, 23. Juli. (Hütet eure Kleinen!) Wie berechtigt diese Mahnung ist, zeigt ein Fall, der sich gestern hier zutrug. Das einjährige Kind einer hiesigen Familie geriet hinter dem Hause in eine Pfütze und sank mit den Kopf derart in den Schlamm, daß dem kleinen Geschöpf durch den in Mund und Nase eindringenden Schlamm der Erstickungstod drohte. Zum Glück wurde das Kind bald entdeckt und vom Arzt gerettet.

— **Siegen**, 23. Juli. Herr Reichstagsabgeordneter Liz. Mumm hat am Montag Deutschland verlassen, um sich — wie seiner Zeit berichtet wurde — zu kolonialen Studienzwecken nach Deutschostafrika und Daressalam zu begeben. Er kann Zusendungen aus der Wählerschaft somit erst Anfang November beantworten.

— **Köln**, 23. Juli. Die Zahl der Besucher der Werkbundausstellung hat nun die Million bereits überschritten. Die Abonnenten inbegriffen hatte die Ausstellung sogar am Anfang dieser Woche schon 1 200 000 Besucher aufzuweisen.

— **Köln**, 23. Juli. Meisterhafte Rechenkünstler gibt es vielfach unter den Männern unseres gewerblichen Lebens. Das bewies wieder die Ausschreibung der Anstreicherarbeiten für die große Bahnsteighalle des Kölner Hauptbahnhofs. Die umfangreichen Arbeiten wollte eine Bonner Firma für 12 700 Mk. ausführen. Eine Kölner Firma rechnete etwas besser; sie war bereit, den Anstrich für ganze 145 000 Mark zu besorgen!

— **Düsseldorf**, 24. Juli. Bei einer Kirmes in einem nahen Dorfe wurde während der Vorführung dressierter Tiere ein Arbeiter von einem Bären angefallen, der ihm die eine Gesichtshälfte völlig zerfleischte.

— **Frankfurt a. M.**, 24. Juli. (Das Sinken der Schweinepreise hält an.) Auf dem Viehmarkt gingen gegen die Vorwoche die Preise für Schweine in den besseren Qualitäten um je einen Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht zurück, während Fettschweine über drei Zentner 3—4 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht fielen und 52—55 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht (42—44 Pfg. Lebendgewicht) notierten. Trotz des Preisrückganges war der Handel gedrückt und es verblieb — bei einem Auftrieb von 2696 Schweinen — ein bedeutender Ueberstand. Trotz dieser niedrigen Preise öffnen die Landwirte noch fortgesetzt ihre Ställe, da sie befürchten, daß der Preisrückgang auch weiter anhält.

— **Magdeburg**, 23. Juli. Gestern morgen hatte der Aufseher der Jagdgenossenschaft Kramer in Osterweddingen einen Zusammenstoß mit Wilderern, wobei er den Schlosser Held erschoß. Ob Notwehr vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Wegen der Erschießung des Held bemächtigte sich der Bevölkerung eine starke Erregung und man versuchte gestern nachmittag, das Haus Kramers zu stürmen. Um das zu verhindern, gab Kramer Schüsse ab, wodurch 6 Personen verletzt wurden, darunter 3 schwer. Bei einem Schwerverletzten besteht Lebensgefahr.

— **1 413 558 Turner.** Die Deutsche Turnerschaft zählt jetzt 1 188 181 männliche Turner über 14 Jahre, 75 392 Frauen, 110 851 Knaben und 39 134 Mädchen.

— **Thorn**, 22. Juli. (Folgen der Dürre.) Die seit vielen Wochen im Weichselgebiet herrschende Dürre in Verbindung mit einer geradezu tropischen Hitze in den letzten zwei Wochen beginnt direkt verhängnisvoll zu werden. Selbst in den Nächten geht die Temperatur nur auf 20 Grad herunter. Garten- und Feldfrüchte, sogar die großen Bäume sterben infolge Feuchtigkeitsmangel ab. Die Viehweiden in der Weichselniederung sind völlig verdorrt. Großer Futtermangel ist unausbleiblich. Die Brunnen sind an vielen Stellen versiegt.

— **Sofia**, 23. Juli. (Hochwasser in Bulgarien.) Regengüsse und Hochwasser haben in einigen Gegenden Bulgariens arge Verwüstungen angerichtet. Viele Städte stehen unter Wasser. Brücken wurden weggerissen und Häuser fortgeschwemmt. Bis jetzt sind im ganzen 200 Todesfälle zu beklagen. Der Schaden wird auf 10 Millionen Mark geschätzt.

Aus Laasphe und Umgegend.

□ **Laasphe**, 24. Juli. Die städtische Wasserleitung ist in den letzten Jahren infolge des im Sommer eintretenden Wassermangels von verschiedenen Ingenieuren untersucht worden und sollte bereits im vorigen Jahre eine Reinigung der Rohrleitung vorgenommen werden. Städtischerseits wurde jedoch beschlossen, um eine gründliche Abstellung des Wassermangels, da der Zufluß von den Gewinnungsanlagen zu dem Hochbassin infolge des starken Verbrauchs zu gering ist, herbeizuführen, eine neue Rohrleitung zum Hochbassin von 1,25 m/m Weite zu legen, um zu jeder Zeit genügend Wasser der Stadt zuführen zu können. Die Arbeiten sind bereits ausgeschrieben und wird in nächster Zeit mit der Legung der Rohre begonnen werden. Bereits vor einigen Jahren ist der Hochbehälter mit einem Kostenaufwand von ca. 6000 Mk. um das doppelte vergrößert worden und wird die neue Rohrleitung wiederum eine Ausgabe von ca. 18 000 Mk. verursachen. Wenn solche große Kosten für unsere kleine Stadt mit ihrer hohen Steuerlast in Frage kommen, ist es wohl Pflicht der städt. Behörden, solche teuren Projekte gründlich zu prüfen, ehe zur Ausführung geschritten wird, um die Mängel gründlich abzustellen. Der starke Wasserverbrauch, welcher augenblicklich herrscht, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß bei der jetzigen trockenne Jahreszeit und dem starken Fremdenverkehr fast das doppelte Wasser wie sonst verbraucht wird. Eine Abdrückung der Rohrleitung hat außerdem einige schadhafte Stellen, welche repariert sind, ergeben.

* **Laasphe**, 24. Juli. Welcher lebhaften Frequenz sich unsere Badeanstalt erfreut, erhellt die Tatsache, daß seit der Ende Mai erfolgten Eröffnung bis jetzt über 7000 Bäder genommen wurden. Während im Vorjahre die Höchstzahl der Bäder an einem Tage 336 betrug, erreichte sie an einem der letzten Tage die Zahl 438, zeigt mithin eine ganz erhebliche Steigerung.

* **Laasphe**, 24. Juli. Auch dem hiesigen Kriegerverein hat Herr Rentier Carl Langenbach in Bad Nauheim das Werk „Das Bismarckjahr" überwiesen. Dem genannten Herrn für sein reges Interesse an dem hiesigen Vereinsleben auch seitens des Kriegervereins herzlichsten Dank!

* **Laasphe**, 24. Juli. Die Tageslänge ist nun in langsamer Abnahme begriffen. Die längsten Tage mit rund 16 Stunden 29 Minuten sind vorüber. Die Tageslänge vermindert sich im Juli insgesamt um 1 Stunde 5 *Minuten*, im August um 1 Stunde 45 Minuten usw. Bis zum 21. Dezember macht der Unterschied zwischen dem längsten und kürzesten Tag bei uns 8 Stunden 49 Minuten aus.

*** **Aus dem Kreise**, 24. Juli. Wie aus unserem Kreise, so kommen Nachrichten aus allen Gegenden unseres engeren Vaterlandes, wie auch aus den Hauptgebieten der Obstkultur über den außerordentlich günstigen Stand der Obstfrüchte in diesem Jahre. Das wird naturgemäß auch ein Sinken der durchschnittlichen Obstpreise zur Folge haben, was wohl im Interesse des gesundheitlich außerordentlich nützlichen Obstgenusses zu wünschen ist.

Eingesandt.

Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt der Einsender dem Publikum gegenüber die Verantwortung.

Die Wasser-Kalamität hat in letzter Zeit einen Umfang angenommen, die für die Dauer unhaltbar ist; hatte man schon seit längerer Zeit, wenigstens in den höher gelegenen Häusern, tagtäglich zeitweise mit dem Ausbleiben des Wassers zu rechnen, so ist dies seit ca. 14 Tagen zur bestimmten Regel geworden; von früh 6—7 Uhr bis Abends gegen 11 Uhr sind die höher liegenden Wohnungen meist ohne Wasser, in den letzten Tagen fehlte solches sogar auch in den tiefer liegenden Häusern. Welche Unzuträglichkeiten hiermit, auch in hygienischer Beziehung, besonders im Kurhaus und auch in anderen Privathäusern, die gegenwärtig mit Fremden besetzt sind, verbunden sind, braucht wohl nicht gesagt zu werden und welches Unheil würde entstehen, wenn Feuer ausbricht.

---

stärken und ihm den letzten Rest von Krankheit und Schwäche benehmen. Alles, was die Reise kostet, gibt die Großmutter her, und sie bat mich, ja Mann, sie bat mich, es zuzulassen, daß diese Summe ihm bei der Erbteilung nicht in Anrechnung gebracht werde."

„Alle Wetter!" rief der Kapitän, „wenn's dann nur nicht mit Frau Heilke au's Letzte geht! Kommt ein Mensch so ganz und gar aus seiner Natur, dann ist's vorbei mit ihm."

„Sie kommt nicht ganz aus ihrer Natur," sagte Frau Luzie, still vor sich hinlächelnd, „denn als ich sie fragte, ob Herko, wenn er wiederhergestellt sei, einmal zu ihr kommen dürfe, um sich zu bedanken, meinte sie, das sei nicht nötig, und sie gebe das Geld auch gar nicht um seinet-, sondern einzig und allein um meintwillen."

„Auch gut!" lachte der Kapitän. „Wenn sie's nur tut; das warum? und wieso? braucht uns ja weiter nicht zu kümmern. Und aufdrängen wollen wir ihr den Jungen wahrhaftig nicht!"

Frau Luzie horchte nach der Schlafkammer hin, weil sie von dorther ein Geräusch zu vernehmen glaubte. Sie mußte sich aber wohl getäuscht haben, denn Herko, der am Tage einige Stunden außerhalb des Bettes gewesen war, lag, von der ungewohnten Anstrengung ermüdet, jetzt in tiefem, ruhigem Schlaf. Sie setzte sich an sein Lager und blickte, während ihre Hände gefaltet in ihrem Schoße ruhten, still vor sich hin. Es überkam sie mit einem seltsamen Gefühl, als sie daran dachte, daß sie es noch vor zwei Monaten sehr ruhig würde aufgenommen haben, wäre durch sie der Pflegesohn Erbe eines bedeutenden Vermögens geworden. Und heute durchströmte die Bewußtsein sie mit einer Seligkeit, wie nur ein Mutterherz sie empfinden kann — sie war ja eben seine Mutter voll und ganz geworden, wie er im tiefsten und schönsten Sinne des Wortes ihr Kind.

Frau Heilke hat es noch erlebt, daß Herko, nachdem er in blühender Gesundheit aus Italien zurückgekehrt war, seine Studien vollendete und mit Auszeichnung sein ärztliches Examen bestand. Sie verstand sich sogar, als er einmal zu einem kurzen Besuche auf dem Baumannshofe einkehrte, dazu, eine Arznei, die er ihr zur Linderung ihres Gichtleidens verschrieb, einzunehmen. Mit einer Art von boshafter Freude erklärte sie ihm jedoch, als er acht Tage später wieder bei ihr vorsprach: „Geholfen hätte das Zeug nichts und die neumodischen Doktoren wüßten akkurat so wenig als die alten. Es möge ihr fortan keiner mehr mit Doktorrezepten und Apothekergebräu kommen, jetzt so wenig wie in ihrer letzten Krankheit."

Sie hatte denn beides auch nicht mehr nötig, die alte starre Frau, und auch von einer „letzten Krankheit" blieb sie verschont. Man fand sie eines Nachmittags auf ihrem Lehnstuhle eingeschlummert, ohne daß auf ihrem Gesicht eine Spur von Schmerz oder Kampf sichtbar gewesen wäre.

„Lucke," sagte Reelf Wessels, als er heimkehrte von der Beerdigung, bei welcher er ihr an Herko's Seite das letzte Geleite gegeben, „weißt Du, sie war wohl ein bischen zum Bangewerden und ich wollte lieber einen ordentlichen Nordweststurm durchmachen, als noch einmal mit einem Anliegen vor sie treten. Es wäre just nicht plaisierlich zu leben, wenn alle Leute so'n Wesen hätten wie sie; aber eine rechtschaffene Person war's doch, und das behaupte ich, es gäbe weniger Streit um Mein und Dein in der Welt, wenn alle Menschen so streng nach Recht und Gerechtigkeit gingen wie Frau Heilke Baumann."

Die Teilung der Hinterlassenschaft der alten Frau ging vor sich, so glatt und einfach, wie es wohl selten der Fall ist, wo das leidige Mein und Dein zum Austrag kommt. Auf Frau Luziens Betrieb hatte gleich nach dem Erlaß des neuen Gesetzes, welches die Erbverhältnisse aller Landesteile regelte, die Greisin ihren letzten Willen aufgesetzt und mit peinlichster Genauigkeit die Halbteilung des Gesammtvermögens zwischen Herko einer- und den Kindern ihrer jüngeren Tochter andererseits angeordnet. Auf der Baumanns-Bau sitzt gegenwärtig der älteste der Glüsing'schen Söhne, während Herko als beliebter und angesehener Arzt in einer norddeutschen Residenzstadt praktiziert. Dem alten Reelf Wessels und seiner freundlichen Ehehälfte kann kein größerer Dienst erwiesen werden, als wenn Jemand sie nach „ihrem Doktor fragt. Kommt aber gar Herko selbst einmal zu den Pflege-Eltern auf Besuch, dann geht es wie heller Frühlingssonnenschein in den guten alten Gesichtern auf und noch lange nachher ist „der Junge", und wie liebevoll und prächtig er geworden, der einzige Gegenstand ihres Gespräches.

Ende.

Dieser unhaltbare Zustand setzt nun schon seit Jahren fast regelmäßig am stärksten ein, sobald Laasphe von Sommerfrischlern ꝛc. besucht wird. Man wird sich vielleicht noch erinnern, in welcher peinlichen Lage sich in 1910 die mit Militär belegten Häuser ohne Wasser befanden, auch in dem trockenen Sommer 1911 trat anfangs Wassermangel ein, dieser wurde jedoch später für die Laaspher Einwohner dadurch behoben, daß man die Fabrikbetriebe von der städt. Wasserleitung abschloß; es ging also, trotz der großen Trockenheit.

Man fragt sich nun unwillkürlich, verbrauchen denn unsere Sommerfrischler wirklich so viel Wasser, oder wo kommt dasselbe hin? Die letztere Frage gibt zu allerlei Betrachtungen und Vermutungen Anlaß, die vielleicht näherer Untersuchung wert sind. Der Wasserverbrauch mag ja durch den Fremdenverkehr ein stärkerer sein, dies dürfte aber bei dem gerade in diesem Sommer sehr großen Wasserreichtum unserer Quellen nicht in Betracht kommen, wenn mit dem Wasser etwas haushälterischer umgegangen würde, aber gerade dieser Punkt findet keine Beachtung, indem man glaubt, wir haben Wasser genug und brauchen nicht damit zu sparen. Diese Ansicht ist eine irrige, wie die Tatsache lehrt; man sprengt sogar, obgleich es nicht gestattet und jetzt, da fast einen um den andern Tag Regen gefallen, vollständig überflüssig ist, früh morgens und abends in der Dämmerung die Gärten. Sagt man etwas über diese Wasservergeudung, so bekommt man in Laaspher Original-Mundart die Antwort: „Wos lait mir dro, wenn ich nur Wasser hon." Eine derartige rücksichtslose Bemerkung kennzeichnet solche Egoisten zur Genüge. Eine Kontrolle über den Wasserverbrauch, wie sie sonst in fast allen Städten durch Wassermesser ausgeübt wird, fehlt, weil man sich zu deren Anschaffung aus bekannten Gründen nicht entschließen will, obgleich es von vielen Seiten gewünscht und beantragt wurde; warum verschließt man sich derartigen im allgemeinen Interesse liegenden Einrichtungen? Doch wohl nur, weil sie vielleicht dem Einen oder Anderen unbequem sind und er dann zur Zahlung des Wassergeldes herangezogen werden könnte, das seinem wirklichen Wasserverbrauche entspricht, während man so auf Kosten Anderer nach Herzenslust mit dem Wasser umgehen kann. — Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, die gerügten Mißstände zu beseitigen wie überhaupt nach jeder Richtung Wandel zu schaffen. X.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 25. Juli:
Veränderlich, doch vielfach wolkig, einzelne Regenfälle, zeitweise windig, ziemlich kühl.

Laaspher Fremdenliste
vom 22. Juli 1914.
(Ohne Passanten und Touristen.)

Herr Reg.-Bmstr. Stroh u. Fam., Cassel	4	Pers.
„ Rentner C. W. Stroh, Frankfurt	1	„
„ Reall. Schieferstein u. Fam., Friedb.	3	„
Frau Walz, Friedberg	1	„
Familie Bankprokurist Weidner, Berlin	4	„
Herr Generalagent Langenbach, Kettwig	1	„
„ Reg.-Rat Dr. Pfitzinger u. Gem., Charlottenburg	2	„
„ Rentner Holthof u. Gem., Coblenz	2	„
Frl. Dr. Anrooy, Amsterdam	1	„
Herr Molling und Familie, Hannover	3	„
„ Kaufmann Krönlein, Worms	1	„
„ Prof. Neumann u. Fam., Herford	4	„
„ Rechtsanwalt Sondheim u. Gem., Dortmund	2	„
„ Sanitäts-Rat Dr. Pape und Frl. Tochter, Herford	2	„
„ Kgl. Oberförster Wachs, Bilstein.	1	„
Herren Voßwinckel u. Bedienung, Soest	4	„
Herr van den Berg und Familie, Amersfoort	4	„
„ Kaufmann J. W. Nieser, Soest	1	„
„ Postbeamter Blöthe, Lippstadt	1	„
„ van Dam u. Familie, Rotterdam	9	„
„ Dr. Jonas u. Familie, Griesheim	3	„
„ Schreiber u. Familie, Stettin,	5	„
„ Dr. Hübner u. Fam., Höchst a. M.	3	„
Frau Eichenauer, Gießen	1	Pers.
Herr Dr. Wageli, Arzt, Danzig-Langf.	2	„
„ Geheimrat Bichmann, Darmstadt	2	„
„ Geheimrat Deitthoff, Düsseldorf	3	„
Frl. Helmer, Düsseldorf,	1	„
Herr Rektor Schreiber, Buschhütten	1	„
Frl. Wittich, Cöln	1	„
Herr Kgl. Bankdirektor von Schrader u. Sohn, Osnabrück	2	„
Frau O. Ernst, Erfurt	2	„
„ Breibrudt, Iserlohn	1	„
Frl. Claire Kassack, Iserlohn,	1	„
Frau D. Schumacher, Iserlohn	1	„
Schwester Helene Landmesser, Cöln	1	„
„ Martha Rahm, Cöln	1	„
„ Emilie Sohler, Cöln	1	„
Herr Kaufm. von der Mühlen u. Frau, Mülheim	2	„
„ Reg.-Baumstr. Lehmann, Düren	1	„
Frl. Albrecht, Lehrerin, Hamburg	1	„
Herr Sanitätsrat Terbrüggen, Hagen	1	„
„ Kaufmann Voßnacke, Weitmar	2	„
Frau Professor Fintsch, Braunschweig	1	„
Frl. Fintsch, Braunschweig	1	„
Herr Bankier Aschenhold, Bochum	4	„
„ Oberlehrer Dr. Thorade, Hamburg	2	„
„ Rechtsanwalt Dr. Pagenstecher u. Familie, Mainz	5	„
Frau Kade, Mainz,	2	„
Herr Landgerichtsrat Germy, Frankfurt	1	„
„ Einer, Arzt, Siegen	1	„
„ Assessor Dr. Dons, Amsterdam	1	„
Herr Rentier Adriani, Lenwarden	2	Pers.
Frau Reydon, Hilversum	1	„
„ Wwe. Dr. Donswart, Groningen	1	„
Frl. M. Nienbum, Groningen	1	„
Herr Kaufm. Hückinghaus, Gevelsberg	1	„
„ Fabrikant E. von Bruch, Gevelsberg	1	„
„ Pastor Frisius u. Fam., Lingen	3	„
Frl. Cammann, Hannover	1	„
Frau Baronin von Bock u. Wülfingen	1	„
Herr und Frau Wörner, Gießen	2	„
Frau Meyer u. Tochter, Gelsenkirchen	2	„
Herr Leyser u. Familie, Essen	3	„
„ Architekt Linneweber, Dortmund	1	„
„ Seydewitz, Meiderich	1	„
„ Jacoby u. Tochter, Bochum	2	„
„ van der Kwast u. Fam., Weesp	4	„
Frau Jungblut, Wattenscheid	1	„
Herr Rechnungsrat Gregor, Arnsberg	1	„
„ Referendar Hammer, Gelsenkirchen	1	„
„ und Frau Rienhoff, Düsseldorf	2	„
„ Lehrer Wilh. Voß, Lösenbach	1	„
„ Rechnungsrat Timmers, Münster	1	„
„ Cohnen Elberfeld	1	„
„ Gilgen, Düsseldorf	1	„
„ Kgl. Verk.-Kontrl. Kaiser u. Fam., Frankfurt a. M.	3	„
„ Bergbeamt. Möller u. Fr., Caternbg.	2	„
„ G. Becker u. Tochter, Elberfeld	2	„
„ Prokurist Blöbaum und Familie, Unna-Königsborn	3	„
Frl. Elsbeth Praetorius, Homberg (Ohm)	1	„
Herr Dr. Freudenreich u. Frau, Halle	2	„
Herr Prokurist Hock jr. u. Fam., Bochum	7	Pers.
„ Ober-Stadtsekretär Stolzenberg u. Töchter, Dortmund	3	„
„ Lehrer Dierker u. Frau, Lingen	2	„
Frl. Else Giesen, Kontoristin, Elberfeld	1	„
„ Elli Mentel, Kontoristin, N.-Barmen	1	„
Herr Oek.-Rat Bergmann, Osnabrück	1	„
„ Amtsrichter Wuka, Lünen	1	„
„ Kaufm. Arthur Cohn, Wattenscheid	1	„
„ Spark.-Gegbchf. Gabriel,	1	„
„ Assuradeur S. J. Pezaro u. Fam., Amsterdam	3	„
„ Konzertmstr. Frytel u. Fr.,	2	„
„ Achtermann, Hannover	1	„
„ Forstreferendar E. Kluge, Dessau	1	„
„ Kaufmann Koswitz, Frankfurt	1	„
Frau Fabrk. Altenloh u. 2 Kinder, Hagen	3	„
Herr Fabr.-Dir. Graumann u. Familie, Düsseldorf	3	„
Frau M. Däneke u. Tocht., Braunschweig	2	„
Herr Kaufm. Bayer u. Fr., Düsseldorf	2	„
„ Oberzollrev. Marschall u. Fr., Berlin	2	„
Frl. Elly Kannengießer, Gelsenkirchen	1	„
Frau Elli Hesse u. Sohn, Altena	2	„
Herr M. Köhler, Hamburg	1	„
„ A. Bock u. Tochter, Essen (Ruhr)	2	„
„ Rentier Ph. Hock, Bochum	1	„
Frau Prenger, Dortmund	1	„
Fam. Lehrer a. D. Scheuer, Lemförde	3	„
Frl Schläper, Hohenlimburg	1	„
Fam. Oberpostschaffner Daub, Dortmund	4	„

Zusammen 211 Pers.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 14 und 15 des Ortsstatuts betr. Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Entnehmer von Wasser aus der städtischen Wasserleitung jede Wasservergeudung, sei es aus Mutwillen oder Nachlässigkeit, zu vermeiden haben.

Die Entnahme von Wasser mittelst Schlauch zu Badevorrichtungen, zu Springbrunnen, Gartensprengen, zur gewerblichen Tätigkeit usw. ist verboten.

Der Wasserwärter Scheuer ist beauftragt, die im Innern der Gebäude liegenden Wasserleitungseinrichtungen zu kontrollieren.

Die Anlage von Springbrunnen, Closetts, Gartenberieselung sind bei dem Magistrat anzumelden.

Uebertretungen gegen diese Vorschriften werden mit einer Strafe bis zu 20 bezw. 50 Mark geahndet.

Laasphe, den 23. Juli 1914.

Der Magistrat: Koop.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird hierdurch nach Beratung mit dem Gemeindevorstande für den Umfang der Gemeinde Puderbach nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Das Befahren der öffentlichen, von Puderbach nach Niederlaasphe führenden Kommunalweges ist nur für Fuhrwerk mit einem Ladegewicht von nicht mehr als 2000 kg. gestattet.

§ 2.

Uebertretungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.

§ 3.

Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Banfe, den 21. Juli 1914.

Der Amtmann:
Arndt.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Die diesjährige zweite

Delegierten-Versammlung

findet am **Sonntag den 2. August in Feudingen** statt. Beginn mittags 12 Uhr im Vereinslokal des Kriegervereins Feudingen beim Gastwirt Dörr.

Tagesordnung:

1. Feststellnng der Zahl der anwesenden Delegierten;
2. Bericht über die geprüfte Jahresrechnung; Entlastung des Kassenführers;
3. Besprechung über die Beteiligung an der Kaiserparade bei Münster i. Westf. am 5. September d. J.;
4. Bericht der Schieß-Kommission und Besprechung über das Schießen im Verbande auf Leimstruth;
5. Bericht über die Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes;
6. Verschiedenes.

Vor der Versammlung findet eine Sitzung des Verbandsvorstandes im gleichen Lokale statt. Beginn kurz nach Eintreffen des Zuges von Laasphe 11 Uhr 46 Min.

Am Nachmittag feiert der Kriegerverein Feudingen sein Stiftungsfest, wozu die Delegierten und auswärtigen Kameraden eingeladen sind. Die an der Feier teilnehmenden Kameraden erscheinen in Vereinsmütze mit Orden und Ehrenzeichen. Alle zu den Verbandsvereinen gehörenden Kameraden werden zu der Verbandsversammlung ebenfalls freundlichst eingeladen. Stimmrecht besitzen nur die anwesenden Delegierten.

Der Vorstand.

Preisabschlag in neuen Kartoffeln!

Von Montag ab kostet der Zentner Kartoffeln (Kaiserkrone) Mk. 4.20 mit Sack ab hier.

Marburg. **Berthold Fürst.**

Der

Kriegerverein Feudingen

feiert am **2. August d. Js.** bei Gelegenheit der Verbandsversammlung des Kreis-Kriegerverbandes sein diesjähriges

Kriegerfest

unter Mitwikung des hies. Gesangvereins Concordia und des Turnvereins.

Die Kriegervereine des Verbandes werden hiermit kameradschaftlich eingeladen.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Kurh Jäger-Bataillons Nr. 11 zu Marburg.

Der Vorstand.

Zur Beachtung!

Meiner geschätzten Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß ich meine regelmäßigen Reisen während der nächsten Monate nicht machen kann; aus diesem Grunde lade ich meine werten Abnehmer zu einem Besuche meines Verkaufsgeschäftes in Feudingen ergebenst ein.

Besonders preiswürdig offeriere ich

200 Meter Kleiderstoff-Reste,

als Waschkleider, von 50 Pf. bis 1 Mk. pro Mtr.

Ferner meine allbekannte, vorzügliche Qualität

Hemdenflanell zu 85 Pfennig,

sowie eine Menge anderer Artikel **besonders billig.**

A. Löwenstein, Feudingen.

Neue Kartoffel.

Ia. Wetterauer, Perle von Erfurt und Kaiserkrone versendet den Ztr. zu **Mk. 4,00** einschließlich Sack ab Echzell gegen Nachnahme.

A. Simon II.,
Kartoffel-Versandgeschäft.
Telephon-Anschluß Echzell.

Neue

Speisekartoffeln

versendet à **4,50 Mk.** per Ztr. mit Sack

Jakob Grebe VI,
Kolonialwaren- u. Fouragehandl.,
Wallau a. Lahn.
Telephon Nr. 69, Amt Biedenkopf.

Neue Kartoffel.

„Perle von Erfurt" und Kaiserkrone, prima Wetterauer Ware, pr. Ztr. Mk. 4.00 mit Sack, versendet gegen Nachnahme ab Stat. Echzell

Ludw. Erb, Kartoffelversand,
Echzell in der Wetterau.

Frische Kartoffeln

zum äußerst billigen Preis hat abzugeben

Adolf Schäfer, Niederlaasphe.

Prima

Frühkartoffeln

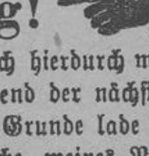
(Kaiserkrone) per Ztr. **Mk. 4.00** mit Sack ab hier versendet

Carl Fröhlich
Butzbach (Hessen). Telephon 235.

Frühkartoffeln,

zeitgemäße Ware, per Ztr. Mk. 4.00 versendet unter Nachnahme

Konrad Haub,
Echzell (Wetterau).



2 kräft. Arbeitspferde

stehen, weil überzählig, zu verkaufen.

Ewald Scheffe, Müsen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch nochmals in Erinnerung gebracht, daß die **Standesamtsstunden** wie folgt festgesetzt sind:

Vormittags von 8—10 und 11—12 Uhr,
nachmittags von 3—4 Uhr.

An nicht auf Sonntage fallenden Feiertagen von 11—12 vormittags.

Außer den festgesetzten Stunden werden Anzeigen nicht angenommen.

Laasphe, den 23. Juli 1914.

Der Standesbeamte: **Koop.**

Gefunden

ein **silbernes Armband.**

Laasphe, den 20. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Koop.

Zwangsversteigerung

Am **25. ds. Mts., vorm. 4½ Uhr** sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Banfe

1 Kalb, 1 Hau, 2 Schweine

versteigert werden.

Versammlung Wirtschaft Blecher daselbst.

Laasphe, den 24. Juli 1914.

Plappert,
Gerichtsvollzieher.

Einzig
ist der
Weck'sche Apparat

Koche auf Vorrat



mit **Original-Weck**
Einrichtungen zur Erhaltung aller Nahrungsmittel

Allein-Vertreter:
Aug. Mittelmann,
LAASPHE.

Prima neue holl. Vollheringe,
neue Kartoffeln,
neue Zwiebeln,
frische Eier (beste Siedware)
feinstes Salatöl
empfiehlt zum billigsten Tagespreis.
Fr. Metz, Laasphe.

Wohnung

bestehend aus 2 gr. Zimmer, Küche, Keller und Bodenraum in meinem Hause Steinweg 5 hat zu vermieten

Frau M. Beifus, Laasphe.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Mathilde mit dem Oberförsterkandidaten Herrn Joh. Dietrich Eggert zeigen ergebenst an

Apotheker A. Bonnemann und Frau Marie geb. Hammer.

Schladen (Harz), im Juli 1914.

Meine Verlobung mit Fräulein Mathilde Bonnemann beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Johann Dietrich Eggert.

Banfe bei Laasphe, im Juli 1914.

Grasverkäufe.

Die diesjährigen Grasverkäufe auf den einschürigen Fürstlichen Wiesen finden an Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung wie folgt statt:

2. auf den Wiesen zu Ditzrod am **Montag den 27. Juli,** nachmittags 4½ Uhr unterhalb des Forsthauses anfangend;
3. auf den Wiesen zu Schürmannshof, Ludwigseck, Scharbach und Feckhausen am **Dienstag den 28. Juli,** vormittags 10 Uhr beim ehemaligen Schürmannshof anfangend; Fortsetzung nachmittags 1 Uhr in der Scharbach;
4. auf den Wiesen zu Drehbach am **Donnerstag den 30. Juli,** vormittags 9½ Uhr beim Forsthause daselbst anfangend;
5. auf den Wiesen im Hülshofergrund, Neesbach, Struth und Eschelbach am **Freitag den 31. Juli,** vormittags 9½ Uhr unten im Neesbach anfangend.

Wittgenstein, den 15. Juli 1914.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.
Ottermann.

Bekanntmachung.

Für die Erweiterung der hiesigen Wasserleitung sollen zusammen oder getrennt vergeben werden:

Los 3. Die Ausführung von ca. 2250 lfd. Mtr. Rohrgraben,
Los 5. Die Verlegung von ca. 2250 lfd. Mtr. Rohrleitung, mit 150 und 125 Millimeter lichter Weite.

Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung der Erdarbeiten", bezw. „Angebot auf Rohrlegungsarbeiten" sind bis zum **29. d. Mts., vormittags 11 Uhr** an das Bürgermeisteramt einzureichen, woselbst die Verdingsunterlagen eingesehen oder gegen Zahlung von 0,75 Mk. für das Los bezogen werden können.

Der Magistrat behält sich vor, nach freiem Ermessen unter den Angeboten zu wählen oder auch keines derselben anzunehmen.

Laasphe, den 20. Juli 1915.

Der Magistrat: Koop.

Chem. Reinigen, Färben, Reparieren von
Herren-Anzügen
Herren-Mänteln
Uniformstücken
Damen-Blusen
Damen-Jackets
Kostümen etc.
Neu-Wäscherei u. Herstellung von
Gardinen, Stores
Rouleaux etc.
Panamahüten
Waschkleidern
Handschuhen
Tennis-Schuhen
Schirmen etc.
Schwarz- u. Schön-Färberei jeder Art.
Appretieren und Dekatieren, Tollen und Plissieren

Färberei Holland
Chem. Waschanstalt
Gardinenwäscherei



Centrale: MARBURG Renthof 31
Gegründet 1830 Neuerbaut 1912
Eigene Läden:

Kunststopferei u. Kunststickerei an defekter Garderobe Teppichen, Gobelins Tüchern, Gardinen u. allen vorkommenden sonstigen Geweben.
Reinigen und Reparieren von seidenen und wollenen Vorhängen Rouleaux, Markisen Teppichen, Möbeln Wagendächern etc.
Kräuseln, Färben und Reinigen von Federn jeglicher Art Pleureusen, Reihern.
Auffärben getragener Garderobe Handschuhe, Decken etc.

MARBURG Steinweg 26 Telef. 103
GIESSEN Markt 11 Telef. 1022
BAD-NAUHEIM Hauptstr. 33 Telef. 274
WIESBADEN Schwalbacherstr. 9

Annahmestellen an allen bedeutenderen und grösseren Plätzen der Umgebung.
Annahmestelle für Laasphe und Umgegend:
Jac. Ludwig Hammer jr., Laasphe. Fernruf Nr. 55

Bekanntmachung.

Die Ausführung eines Rohrdurchlasses in der Königstraße bei H. Mengel soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 30. d. Mts. auf dem Magistratsbüro, wo der Kostenanschlag eingesehen werden kann, abzugeben.

Laasphe, den 23. Juli 1914.

Der Magistrat: Koop.

Vereinshaus Feudingen.

Sonntag 26. Juli, nachm. 2¼ Uhr

Missionsfeier.

Festansprache Missionar Blecher, Borneo. Eintritt frei.

Kein Kaffeetrinken.

Der
Kriegerverein BANFE
feiert am **Sonntag den 26. Juli** sein diesj.

Kriegerfest.

Festordnung:

Samstag den 25. Juli, abends 9 Uhr Zapfenstreich, anschließend Konzert im Vereinslokal.

Sonntag den 26. Juli, morgens 6½ Wecken; 9 Uhr Antreten des Vereins zum gemeinsamen Kirchgang.

Mittags 1¼ Uhr Abmarsch zum Festplatz, dortselbst Konzert und Tanz.

Zum Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Kriegerverein Erndtebrück.

Unser diesjähriges

Stiftungsfest

findet am **Sonntag den 2. August** in herkömmlicher Weise statt.

Samstag den 1. Aug., abends 8½ Uhr Antreten des Vereins zum Zapfenstreich beim Vereinslokal Wittgensteiner Hof. Nach dem Zapfenstreich **Konzert** auf dem Schützenplatz. Bei ungünstiger Witterung im Lokale des Festwirts Saßmannshausen.

Sonntag früh Weckruf. Nachmittags 1 Uhr Antreten zum Festzug beim Wittgensteiner Hof. Nachher

Konzert und Tanzvergnügen.

Eintrittspreis für Tänzer . . . 1.00 Mk.
„ Nichttänzer . . 0.50 „

Veteranen, welche mit Orden und Ehrenzeichen erscheinen, haben freien Zutritt.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Westhoff's Magenbittern Hüsten i. W. ist appetitanregend, verdauungsfördernd. Chemisch untersucht und empfohlen. — Sollte daher in keinem Haushalt fehlen. In Wirtschaften auch in Originalflaschen von ¼, ½ und 1/1 Liter Inhalt zu haben.
Man verlange ausdrücklich
„Westhof's"

Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht.

Norddeutsche Automobilwerke, Hameln.

Vergrößerungen nach jedem Bilde
bis Lebensgröße in schwarz, sepia und bunt.
Gruppen-, Familien- u. Einzelaufnahmen
in nur erstklassiger, moderner Ausführung und Aufmachung.
Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.
Bei Aufnahmen, welche in der Woche gewünscht werden, wird um vorherige Benachrichtigung nach Biedenkopf gebeten.

Ernst Eschemann
früher MAX STEPHANI
Photographische Anstalt
Biedenkopf Laasphe Berleburg

Zur Sommer-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Sport-Anzügen,
Leinen- und Loden-Joppen,
Wasch-Anzüge
Kieler Fasson, Marke Duro,
einzelne Blusen und Hosen,

bunte und weiße
Herren-Oberhemden,
farbige Vorhemden mit Manschetten,
Sporthemden,
Sport- und Schillerkragen

in guter, solider Qualität und billigen Preisen.

Fr. Loos I., Laasphe.

Irle-Kraftmalzbier

ein alkoholarmes Malzextrakt-Bier für Frauen, Genesende und Kinder.

Man befrage den Arzt.

Analyse befindet sich auf den Flaschenetiketts.

Schiessverein „Im grünen Wald"

Sonntag den 26. Juli zum

Preisschießen

nach Dahlbruch. Abfahrt 12,26 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Montag den 27. Juli, nachm. 2¼ Uhr findet im Gasthof L. Bäumner, Berleburg, Marktplatz, eine außerordentliche

Ausschuß-Sitzung

statt, zu der die Mitglieder des Ausschußes hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Verwendung von Kassenmitteln für den Besuch von Versammlungen;
2. Vorschriften für die neu zu errichtenden Melde- und Zahlstellen;
3. Beitritt zum westf. Krankenkassenverband und zur Pensionspp. Kasse.
4. Krankenordnung (vom Versicherungsamte beanstandet.
5. Ergänzung der Satzung, Hausgewerbetreibende betr.

Berleburg, 14. Juli 1914.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Gebrauchte, aber gut erhaltene

Schreibmaschine

zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition der „Wittg. Zeitung".

Vereinshaus-Laasphe
Feldstraße.

Sonntag Abend 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.
Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Donnertag Abend 8½ Uhr: Missions-Handarbeitsstunde für Frauen und Mädchen.
Freitag Abend 8½ Uhr: Bibelbesprechung für Männer u. Jünglinge.

Gottesdienste in Laasphe.

7. Sonntag nach Trinitatis, 26. Juli.
Vorm. 8 Uhr: P. Bauer.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Christenlehre für Jünglinge.
Kollekte für Teologie-Studierende in Bonn.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu Nr. 30 des Illustr. Familienbl.